

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
42 (1928)**

45 (22.2.1928)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-525799](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-525799)

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat (Poststraße 76) 1,95 Reichsmark, im Voraus und durch die Post bezogen für den Monat 2,30 Reichsmark.

Republik

Preis 10 Pfennig

Anzeigen: am Tage oder
bereits Raum für Anzeigen
Werbung und im Monat
12 Pfennig, Familienanzeigen
10 Pfennig, für Anzeigen aus-
wärtiger in ersten 25 Pfennig
Kleinanzeigen: am Tage 10
50 Pfennig, auswärts 12
85 Pfennig. Abnahme 500
Diagonalschriften unentgeltlich

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptredaktion: Poststraße 76
fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Rüstringen, Mittwoch, 22. Februar 1928 * Nr. 45

Redaktion: Poststraße 76
fernsprecher Nr. 58

Metallarbeiter-Schiedsspruch verbindlich.

Arbeiterschaft nimmt heute Stellung. - Metallindustrielle machen große Geste.

(Berliner Meldung.) In dem Vordrill der mitteldeutschen Metallindustrie hat der Reichsarbeitsminister die Schiedssprüche vom 18. Februar 1928 im öffentlichen Interesse für verbindlich erklärt.

Eine Besprechung des Deutschen Metallarbeiter-Bundes wird sich heute in Halle mit der Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruches für die Metallindustrie befassen.

Der Gesamtverband deutscher Metallindustrieller teilt mit: Die Schiedssprüche im Arbeitsstreit der mitteldeutschen Metallindustrie sind gegen den Willen beider Parteien vom Reichsarbeitsminister im öffentlichen Interesse von am 18. Februar für verbindlich erklärt worden. Die Arbeitgeberseite wird selbstverständlich alle juristischen Konsequenzen aus der Verbindlichkeitsklärung ziehen und soweit das technisch möglich ist, die Arbeitnehmer, ohne Weiteres nachzugehen.

men, wieder einstellen. Da mehrfach von Gewerkschaften und in der Arbeiterpresse zum Ausdruck gekommen ist, daß möglicherweise der Kampf durch die Verbindlichkeitsklärung noch nicht beendet würde und infolgedessen damit zu rechnen ist, daß die Arbeit im mitteldeutschen Streikgebiet nicht oder nicht in vollem Umfange wieder aufgenommen wird, hat der Gesamtverband deutscher Metallindustrieller beschlossen, den Auslieferungstermin auf Mittwoch, den 22. Februar d. J., d. h. mit Arbeitsruhe, zu verschieben. Sollte sich die Notwendigkeit ergeben, zu diesem späteren Zeitpunkt die Auslieferung in Wirksamkeit zu setzen, so würde sie nicht die Befähigung der für verbindlich erklärten Schiedssprüche, sondern lediglich die Abwehr der rechtsmöglichen Fortsetzung des Kampfes durch die Arbeiter zum Ziele haben. Dabei wird ausdrücklich bemerkt, daß die Aufhebung der Auslieferung sofort erfolgen wird, sobald die Arbeiter zur Arbeit wieder zurückgekehrt sind.

Dorbildlicher Generaldirektor.

2,5 Millionen Franken unterschlagen.

Einen sauberen Generaldirektor hatte die Schweizer Kammergesellschaft Interlaken. Nach der Festnahme des Herrn Generaldirektors, namens Cren, wurde festgestellt, daß er dem Unternehmen, dessen Aktienkapital 3 Millionen Franken beträgt und das 350 Arbeiter beschäftigt, im Laufe der Zeit nicht weniger als 2,5 Millionen Franken unterschlagen hat. Dafür lebte der Generaldirektor auch wie ein Gott in Frankreich. Er ließ sich in Interlaken eine Luxuspilla bauen, die 700 000 Franken kostete. In Genéve am Genéve See hatte er ein großes Landgut im Werte von 350 000 Franken. Die Frau Direktor hatte gleich mehrere Autos, sie

war fortwährend auf Reisen in Deutschland und an der Riviera. Der Betrüger ist, wie sich jetzt herausstellte, ein 1921 eingewandertes Deutscher, der angeblich das Unternehmen aufbaute, um die Leberzucker der Spinnerei Cren, u. Co. in München-Gladbach vor der Entwertung durch die Inflation und vor den deutschen Vermögensverlusten zu schützen. Zur Abrechnung des Charakters dieses wundertüchtigen Betrügers des Deutschtums im Ausland muß noch mitgeteilt werden, daß er seine Arbeiter besonders schlecht behandelte und dafür bekannt war, daß er in seinem Betrieb keine gewerkschaftliche Organisation duldet.

Die Schiffskatastrophe bei Bergen.

Elf Menschen bei dem gemeldeten Unglück umgekommen.

Ein furchtbares Schiffunglück ereignete sich, wie schon gestern gemeldet, bei Bergen in der Nähe des Alteshafens. Der norwegische Passagier- und Frachtdampfer „Norge“ war auf eine Schäre gestoßen und sofort sanken, wobei elf Menschen den Tod in den Wellen fanden. Das Unglück ereignete sich kurz nachdem die „Norge“ den Hafen verlassen hatte. Das Schiff fuhr so schnell, daß der ganze Schiffsboden herausgerissen wurde. Ein Hund erlitt eine wilde Pein. Die Passagiere, die fast sämtlich in den Betten lagen, rannten atemlos an Deck und fürzten sich fast

unbekümmert über Bord. Vergeblich versuchte die Mannschaft, die Rettungsboote auszurufen. Man mußte sich darauf beschränken, den Passagieren Rettungsgeräte nachzuwerfen. Glücklicherweise war das furchtbare Unglück von Land aus bemerkt worden, so daß in verhältnismäßig kurzer Zeit fünf Rettungsboote eintrafen, denen es auch gelang, einige der Verunglückten aus dem eiskalten Wasser herauszuholen. Mit dem Dampfer ist auch der Kapitän und ein Stewardsbursche, den man nicht mehr heilen konnte, untergegangen. Die Verletzten mußten in das Krankenhaus gebracht werden.

Aman Ullah steht vor den Toren und zieht in Berlin ein.

Wilhelm zwei in Doorn plagt vor Reib.

(Berlin, 22. Februar. Radiobest.) Der Vertreter der Afghanen hat für den Besuch des afghanischen Königs am heutigen großen Empfang. Zahlreiche Stufen sind schon in den frühen Morgenstunden an den Treppen, die vom Bahnhof bis zum Palais in der Wilhelmstraße führen. Ein großes Schuppengebäude hält die Menschenmenge im Zaum. Am Eingang zum Bahnhof prangt ein großes, afghanisches Wappen, eingetaucht von Tannengrün; die zwei seitlichen Fahnenstangen tragen die deutsche Reichsfarbe und die afghanische. Um 10.30 Uhr rückt mit klingendem Spiel die Reichsmusik ein, bestehend aus der großen Kapelle, Infanterie und Kavallerie, an. Auch die Kinos, Opern- und die afghanische Kolonie von Berlin nehmen dann vor dem Bahnhof Aufstellung. Der Mittelbahnhofs ist für den einlaufenden Zug gesperrt. Auf dem Perron sind Nebengebäude und Blumen aufgestellt. Auf einem der verzierten Nebengebäude haben die Pressevertreter Platz bekommen. Gegen 11 Uhr fanden sich noch und auch die Vertreter der Reichsregierung und die Herren der preussischen Kabinets wie auch die Vertreter des Stadtmagistrats von Berlin zur Begrüßung ein. In den Straßen

hieß die Menschenansammlungen an der Holstei-Brücke, am Kaiser Platz und am Brandenburger Tor ganz besonders hart. Kurz nach 11 Uhr lief der Sonderzug ein. Am nächsten Tag nach dem afghanischen Königsbesuch und dem Abzug des Königs, der afghanische Außenminister und das übrige Gefolge. Die Gäste wurden sofort vom Reichspräsidenten von Hindenburg, sowie den übrigen Reichspräsidenten begrüßt. Die kleine Tochter des kaiserlichen Generalfeldmarschalls überreichte dabei einen Blumenstrauß. Die kaiserlichen Personen, unter denen man den Oberbürgermeister Dr. Bock, den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Chef der Reichsregierung, Admiral Sverdrup, sah, begaben sich nun auf den Bahnhofsvorplatz, wo das Königs-paar mit Hofleuten empfangen wurde. Bei Salutschüssen und Spielen der afghanischen Nationaltruppe reiten Reichspräsident Hindenburg und König Aman Ullah die Front der Ehrenkompanie ab. Unter leuchtenden Fackeln beglückten die Herrschaften, dann die Nation und luden dem Brandenburger Tor zu. Begleitet von der Kaiserliche-Musik. Im ersten Wagen saßen der König und der Reichspräsident, im zweiten Wagen Kaiserin Sverdrup und die fremden Majestäten. In den folgenden Wagen fuhr das Gefolge und die deutschen Vertreter. Nach der Ankunft der Gäste im Palais wurden sie vom Chef des Protokolls, dem Generalen Dr. Köster, persönlich begrüßt.

Wechsel in der britischen Politik.

Links: Sir George Howard, britischer Vizekönig in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, ist für den Berliner Posten in Aussicht genommen. Er ist 64 Jahre alt, seit 42 Jahren Diplomat und war 1911 bis 1913 Gesandter in Berlin, 1913 bis 1919 in Stockholm, 1919-24 Vizekönig in Madrid und seit 1924 in Washington. — Rechts: Sir Donald Lindsay, britischer Vizekönig in Berlin, wurde zum Nachfolger des als Vizekönig nach Paris gehenden bisherigen Unterstaatssekretärs im Londoner Auswärtigen Amt Sir Tyrrell ernannt. Sir Lindsay gilt als bester Kenner der mitteleuropäischen und der Ostfragen.



Abgewehrt!

Die Metallindustriellen haben sofort nach der Verbindlichkeitsklärung durchdrücken lassen, daß der Termin für die Durchführung des Ausspruchsbeschlusses zunächst um acht Tage verschoben wird. Als Begründung führten sie an, daß die Arbeiter trotz der Verbindlichkeitsklärung wahrscheinlich nicht in die Betriebe zurückkehren würden. In Wirklichkeit wollten sie nur den starken Mann mimen; denn es ist ihnen begreiflicherweise etwas peinlich zumute, nach ihrer kurzweiligen Drohung, die ganze deutsche Wirtschaft in Brand zu stecken, wenn über den Dreipfennig-Schiedsspruch hinausgegangen würde, jetzt plötzlich trotz des fünfpfennigigen Ausspruchs den Ausspruchsbeschluss lang- und langsam in der Verfertigung verschwinden lassen zu müssen. So mag das Ergebnis für die Metallarbeiter auch sein mag — eins steht fest: die harte Kampffront der mitteldeutschen Metallarbeiter hat die Schlichtungsbehörden gezwungen, über den Dreipfennig-Schiedsspruch hinauszugehen. Der Preisverlust liegt zweifellos auf der Seite der Metallindustriellen, während die Metallarbeiter für sich mindestens einen starken moralischen Erfolg buchen können.

Abgesehen von der moralischen Pleite, in die sich die Metallindustriellen stürzten, haben sie durch ihre Erspreiztheit noch zweierlei erreicht: sie haben den Kampfeifer der gesamten deutschen Arbeiterschaft für die Frühjahrslohnbewegung mächtig angefeuert und sie haben der Arbeiterschaft sehr eindringlich zu Gemüte geführt, daß ein neuer Reichstag kommen muß, der einen sozialeren Kurs in der Schlichtungspraxis führt. Zweimal haben die Metallgewerkschaften binnen wenigen Wochen gegenüber den Schlichtungsinstanzen und dem Reichsarbeitsministerium den Revolver losgelassen, um die Schlichtungsbehörden und die Arbeitnehmer unter ihr laubäugliches Dach zu zwingen. Die Revolverakt hat in der gesamten deutschen Arbeiterschaft starken Unwillen und Empörung ausgelöst. Für die Unternehmer wird aus diesem Unwillen eine Drahtenart emporschießen. Bei den kommenden Lohnkämpfen im Frühjahr wird das sehr schnell und sehr deutlich in Erscheinung treten. Das Ziel der Metallgewerkschaften war, das Reichsarbeitsministerium zu zwingen, unter keinen Umständen über den Dreipfennig-Schiedsspruch hinauszugehen, um auf diese Weise den Gewerkschaften einen empfindlichen Preisverlust zu bewirken. Man wollte so Demoralisation und Enttäuschung ins Lager der Arbeiterschaft hineintragen, die Anziehungskraft der Gewerkschaften und damit auch die Anziehungskraft der Arbeiterpartei, der Sozialdemokratie, bei den kommenden Wahlen schwächen. Aus diesem feinen Plan ist nichts geworden.

Die Revolverakt der Metallindustriellen hat die gesamte Öffentlichkeit alarmiert; denn es ist ein unerträglicher Zustand, daß die Metallherren bei jedem Lohnkampf sofort die Wirtschaft an die Gabel greifen und die Schlichtungsbehörden in die denkbar peinlichste Situation bringen. Den Schlichtungsbehörden steht auf diese Weise jede Bewegungsfreiheit genommen. Kein Wunder, wenn schließlich auch bei den Nachbarnhandlungen kein weiterer Ausweg zugunsten der Arbeiter herausgeholt werden konnte. Die Bemühungen der Gewerkschaftsvertreter, die Unternehmer zu einer Wenderung ihrer bisherigen grundgesetzlichen Ablehnung zu bewegen, waren — das war vorauszuweisen — erfolglos. Die Vertreter der Metallindustriellen zeigten keine Spur von Engegenkommen. Sie wollten unter allen Umständen ihren Willen durchsetzen, d. h. der Reichsarbeitsminister sollte den neuen Schiedsspruch nicht für verbindlich erklären. Der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums bemühte sich sehr energisch, eine Verständigung herbeizuführen und die Unternehmer zu veranlassen, nach einige Zugeständnisse zu machen. Alle seine Bemühungen hatten jedoch das gleiche Ergebnis: die Arbeitgeber lehnten aus grundsätzlichen Bedenken aus den geringsten Verbesserungsvorschläge ab.

Wenn man berücksichtigt, daß in den letzten Jahren durch die Unternehmer eine annehmbarere Lohnaufbesserung systematisch verhindert wurde, dann kann natürlich der vorliegende Schiedsspruch die Arbeiterschaft unmöglich befriedigen. Dieser Tatsache hätte das Reichsarbeitsministerium mehr Rechnung tragen müssen. Trotz berechtigter Empörung über den Ausgang der Verhandlungen gibt jedoch der bisherige eifrige Zusammenhalt der im Kampf erprobten mitteldeutschen Metallarbeiterschaft die Gewähr dafür, daß die Beendigung dieser bewundernswerten Lohnbewegung so erfolgt, wie es im Interesse der Gewerkschaften notwendig ist. Die Arbeiterschaft hat das Bewußtsein, daß trotz des ungenügenden Schiedsspruches, der keinen Ausweg für die geistesfähige Opfer darstellt, ein Erfolg errungen wurde. Der Dreipfennig-Schiedsspruch wurde abgewehrt. Die Unternehmer konnten ihren Willen nicht durchsetzen.

Die kommunistischen Gewerkschaftsstrategen werden natürlich erklären, die Unternehmer hätten gefügt und deshalb sei Weiterstreiken und Ausdehnung des Kampfes das Gebot der Stunde. Die Kommunisten können sich den teuren Spieß zum Weiterstreiken aufzulegen, leicht leisten, sie legen ja nichts auf's Spiel. Sie brauchen auch nichts davon zu wissen, daß der mitteldeutsche Metallarbeiterkampf nicht eine Sache für sich, sondern eine Schlacht ist, der noch eine ganze Reihe von Kämpfen

Jadestädtische Umjahau.

Mittwoch 22. Februar

4. Unerkennliches aus einer Wirtlichkeit. Vor Jahresfrist be-
suchte der Musikinstrumentenhandl. E. aus Oldenburg mit
einem Bekannten das Lokal von A. (Börtenstraße), um
mit dem Wirt A. über den Ankauf eines elektrischen Klaviers
zu verhandeln. Nachdem am Treten „einge genommen“ waren
und sich zwei Bardamen eingeladen hatten, setzte man sich in
die Bar und E. bestellte zwei Gläser Wein, die gemeinsam
getrunken wurden. Als er zur Bahn wollte, um nach Hause zu
fahren, hielt ihn der Wirt zurück, um mit ihm angeblich den
Ankauf eines Instruments zu besprechen. Bei E. wurde
dann sofortige Kasse gemacht. Als das Lokal geschlossen
wurde, präsentierte man E. eine Rechnung von etwa
700 Mark. Das Geld sollte am anderen Tage abgeliefert
werden. E. gab dem Kassier 30 Mark Trinkgeld und A. stellte
ihm auch am nächsten Morgen ein, verpackte das Instrument
beiläufig zu machen und veranlaßte E. dadurch, daß ihm dieser
auf die Jahre 170 Mark ausbezahlt. Aus der Rechnung
wurde aber nichts, denn der Wirt hatte bereits einen Kauf mit
einer anderen Firma getätigt. Inzwischen hatte E. auch er-
fahren, daß man an dem betreffenden Abend zwischen die aus-
gekauften Wein- und Sektflaschen sogenannte „Leergut“
gestellt und auch Alkohol als Traubenmost verabreicht und
verpackt hatte. Die Folge war eine Anweisung wegen Betruges
gegen A., der sich wiederum gegen E. wehrte. E. wurde
gerichtlich zu verantworten hatte. Er bezichtigte A. Anlage gegeben
zu haben, auszunehmen, daß er ein Instrument kaufen würde.
E. habe die Gläser am Treten und in der Bar zum Mitbringen
eingeladen. Eine Alabaster-Flasche sei für die Kapelle gegeben,
die Rechnung um die Differenz später gefordert worden. Er selbst
sei an dem Abend als blinder Passant betrogen worden.
Insgesamt sind dem Wirt 41 Flaschen Sekt, 1
73 Mark, 7 Gläser Wein, 2 Dosen Wurst, 5 Dosen
Kartoffeln, 126 Gläser Wein, 7 Dosen, 7 Wurst, 150 Mark,
um in Rechnung gestellt. Die Frage des Vorliegens, ob er
die Preise für seine Waren nach der Zahlungsfähigkeit der Gäste
festsetze, beantwortete der Angeklagte dahin, daß er Arbeits-
losen wohl einen billigeren Preis einräume. Die weitere Ver-
urteilung, daß das Lokal als Kuppelort betragt sei, weil er ent-
schieden zurück. Der Zeuge E. schilderte die Vorgänge, wie sie
eingangs wiedergegeben sind. Er war der Meinung, daß man
nur darauf ausging, ihn zu neppen. Der damals im Lokal
tätige Kassier behauptete, daß sehr viel feines Geld in die
den ausgekauften Gläsern liegen ließen. E. habe nichts be-
merkt, dagegen habe er vom Wirt den Beleg erhalten, daß die
Damen zum Bestellen berechtigt seien, wovon diese auch aus-
giebig Gebrauch gemacht hätten. Der Begleiter des E. hat
auch nicht gehört, daß dieser bestellt hat. Weitere Zeugen be-
haupten, daß E. doch der Besteller gewesen sei. Mit dieser Be-
trugsangelegenheit ist eine Anklage wegen Kuppel-
vermittlung, A. soll der Umsturz dadurch Vorlauf gegeben
haben, daß einem Gast beim Sekt Gelegenheit gegeben war, mit
der Bardame allein im Lokal zu verweilen. Auch dies be-
streitet er entschieden; er habe durch Spiegelgläser das ganze
Lokal im Auge gehabt. Der betreffende Gast gibt als Zeuge zu,
daß er sich von der Dame nur die neue Violoncelle mit
Traktamenten habe zeigen lassen. Er habe sie nicht im Lokal
gesehen. Der Amtsanwalt beantragte Freisprechung von
der Anklage der Kuppelvermittlung und wegen des Betruges eine Ge-
fängnisstrafe von drei Monaten, während der
Rechtsanwalt für Freisprechung eintrat. Das Urteil des Ge-
richts lautete auf 500 Mark Geldstrafe wegen Betruges.
Es sieht aus, als wenn A. aus dem Lokal berechnete waren,
die nicht geliefert werden sind. Der Angeklagte habe bewußt
rechtmäßig gehandelt, denn er wollte gar kein Klavier kaufen,
da er bereits gebunden war. Von einer Freispruchstrafe sei ab-
gesehen, da die Vorstrafen des A. weit zurückliegen und kein
großer Schaden entstanden ist.

g. Errichtung eines Sägereibetriebes. Im Stadteil Sedan
bietet an der Biemarstraße, ist man zuerst bemerkt, daß
den Boden auszuwickeln für die Errichtung eines Sägerei-
betriebes. Wie verlautet, hat die hiesige Firma Karl A. Pöhl,
Tischlereibetrieb in der Bremer Straße, diesen großen Fleck
kauflich erworben, weil die Biemarstraße als Zufahrtsstraße
für den Umgegend ein bequemes Ansehen von Bäumen ge-
kennzeichnet und auch zugleich eine Ansehlichkeit der entlehnten Wagen
nach der Schiffschleuse hin auf möglich ist. Mit dem Ansehen
von Bäumen hat man bereits angefangen. Die Vorbereitungen
zum Bau werden allerdings noch längere Zeit in Anspruch
nehmen.

Der Werwolf.

Roman von Luise Wetzlich.

3 Fortsetzung.

Nacht verboten.

Darum antwortete Stine nicht. Eine Weile hörte man
nichts als das leise Klirren der Ketten, wenn eine der Kette
den Kopf wandte, und das trodene Klappen der Ketten.
Endlich begann Jaga wieder: „Ich hab' noch ein feinen
Smud von mein eigen Mutter, ein Anhänger mit ein roten
Stein an ein Silberkette. Wenn ich den Stein-Meid schenke,
meint ich, Stine, daß sie mich dann wieder leiden möcht.“
„Der Stine meinte angeblich: Ich was! Behalt dein
Smud. Unmangelst dich lieber nicht in Dingen, die dich nicht
angehen und die für junge Leute nicht passen.“
Während die zwei auf der Diele stehen, sah Wilken
Pustkasten, die Jangmagd, bei vernünftigerem Tan auf dem
großen Birnbaum im Garten. Sie hatte die Polstankinen am
Fuß der Leiter zurückgelassen, die Strümpfe, als beim Klettern
hinter sich den Rücken gestreift. Ihr Kopf hing bald mit
Frühling gefüllt an einem starken Ast. Auf einem anderen hockte
Wilken selbst. Ich die nackte Hüfte in der Luft baumeln, broad
mit ihren runden, fröhlichen Händen die kalten Birnen und blin-
delte zwischen den weißen Blättern des Baumes hindurch in die
Sonne in der unbändigen Lebensfreude ihrer neunzehn Jahre.
Alles an der Magd war rundlich: Gesicht, Gehalt, Augen, ihr
Kinn und das Gröbchen darin. Ihr rundes Köpfchen schaute
zwischen ein paar gerundeten Wangen und dem dicken, und
auch ihr Rücken war von freundlicher Rundlichkeit, mit der
Sprungkraft eines Gummiballes sich emporschleudern von allen
unbekannten Dingen dieser Welt zur Höhe der Fernsichtlichkeit. Sie
hatte die Lippen gelippt und pfliff einen Walzer vor sich hin,
den die Musikanten auf dem letzten Schirmbecker Markt gespielt
hatten als eine Wärmehülle für die kühle Nacht.
„Was hast denn da für'n wunderliche Nachtgast auf'm
Birnbaum?“
Mit einem kleinen Schrei sagte Wilken hinunter und
gerade in das zu ihr emporgeschickte Gesicht eines jungen Bar-
schen, ein Gesicht, sehr ähnlich dem von Wilm Kattenbühl, dem
blonden Knaben auf dem Kriechhof, nur noch dunklerem Haar
und mehr, mit schärferen Augen und dem Ausdruck einer
größeren Entschlossenheit in den dunkelblauen Augen.
„So das ein Ast ein Menschen so zu verjagen.“ schalt
Wilken. „Bei hängendem Haar wärst ich vom Baum ge-
plumpst.“
„In mein Kinn, wie ein reißer Birne. Man ja! Genier'
dich nicht.“

Hanna Baumgart schreibt aus Kalifornien

An den feineren Brief, den uns eine junge
Jadestädterin aus Chicago sandte, knüpfte ich, wie
erinnerlich, eine kleine Diskussion. Wir haben schon
damals mitgeteilt, daß wir die irrationale Schreiberin
geben haben, unsere Leser auch unfähig über ihr
Gegebenes dort drüben auf dem laufenden zu halten.
Jetzt nun ist der nachfolgende Brief aus San
Francisco bei uns eingetroffen:

San Francisco, 31. Januar 1928.

Obgleich man verläutet, Wälder in meinen optimistisch
funktenden Wein zu schütten, konnte ich ihn doch bis heute un-
getrübte weitertrinken.

Ein halbes Jahr blieb ich in Chicago. In dieser Zeit
verdiente ich circa 1000 Mark. Erspart hatte ich davon 1000
Mark. Aber wie gewonnen, so zerronnen, in den nächsten vier
Tagen spendierte ich 600 Mark. Mich paßte die Reile-
lut und ich folgte der Einladung meiner Verwandten nach
Kalifornien.

Meine Vah (in Deutschland „gnädige Frau“) fuhr mich
mitlängst meinem Gepäc zur Bahn und gab mir neben einem
Sad voll guter Wünsche für die Zukunft einen Karton gefälze-
ner Kasse als Begleitung.

Ich fuhr mit der Pacific Rimetod von Chicago bis San
Francisco vier Tage und drei Nächte ohne umsteigen
zu müssen, auch durch die „Bereinigten Staaten“. Es fährt sich
bequem und angenehm in den amerikanischen Zügen. Der letzte
Wagen ist ein Gesellschafts-, Vah- und Schreibzimmer. Auf der
Plattform am Ende des Zuges stehen einige Sessel. Hier
draußen verbrachte ich die meiste Zeit während meiner Fahrt
durch Amerika. Mein Photo-Apparat war fertig, aber es
bot sich ab und zu nichts zum knipsen. Ich sah nur des Land,
seine grünen Hügel, obgleich es September war. Am dritten
Morgen, als ich von einem e in e m e r t aus durchs Fen-
ster lugte, zeigte die Welt einige Hügel, als ich mein Früh-
stück gegessen hatte, waren die Hügel schon zu Bergen gewachsen.
Jetzt wurde die Welt schöner mit jeder Stunde. Ich fuhr durch
Nevada über den Saljsee über eine kundenlange
Brücke. Dann wieder durch Tunnels, durch Kaliforniens
Goldberge. Zwar kam ich zum Goldgraben 70 Jahre zu
spät, aber ich nahm mir trotzdem vor, einen Ausflug in diese
Berge zu machen, in denen sich vor vielen Jahren so viel aben-
teuerliches Leben abgespielt hat. Im Museum zu Sacra-
mento kann man noch die ersten Werkzeuge, Brecheisen, Plan-
nen usw. sehen.

In San Francisco erwarteten mich meine Verwandten.
Mein Onkel wollte mich überfallen und war mit der Offhand
entgegengefahren. Aber da wir uns nie gesehen hatten, miß-
glückte die Überfallaktion. Ich schaute nach keinem
Onkel aus; und der gute Onkel hatte wahrscheinlich nach
einer Dame gesucht, die nach der Mode von 1904 gekleidet war,
wie damals seine Schwägerin, als er 1904 Deutschland verließ.
So führen wir zusammen nach San Francisco ohne uns zu
kennen, wenn gleich wir uns loben.

Zuerst fuhr man sich durch die Stadt San Francisco.
Die Stadt mit ihren Bergen und Hügeln gefiel mir so gut, daß

ich mir vornahm, hier in Stellung zu gehen. Doch sofort ging
es durchs Gebirge auf glatter Autostraße nach Patterson Cal.
zu Daniels Haus. Nach einigen recht ruhigen Tagen in Pat-
terson, stieß ich zu meinen anderen Verwandten nach Modesto
über. Hier lernte ich einen ehelichen amerikanischen Haushalt
kennen. In Modesto beschloß ich die Schule, um Englisch
zu lernen. Diese Schulklassen gehören zu den amulanteiten,
die ich in Amerika verlebte. Die Schüler waren meist Japaner
und Mexikaner, außerdem Russen, Philippiner, Dänen, Fin-
liener u. a. Ich war die einzige Vertreterin Deutschlands.
Vor der Unterricht begann, war stets ein müder Mann im
Schulzimmer. Alle unterhielten sich in ihrer Heimatssprache. Da
ich keinen Genossen hatte, hörte ich diesem Sprachenwirrwarr
mit Interesse zu.

Weihnachten hatten wir eine Feiertag und waren frühlich
beim Spiel. Wir verhielten uns mit der englischen Sprache
so gut es ging, wenn die Kenntnisse nicht ausreichten, brauchten
wir die Zeichenprache, die ist bei allen Völkern gleich.

Ich nahm auch teil am Näh- und Kosunterricht. Die
Schulen sind frei. Selbst Wäutern mit kleinen Kindern ist Ge-
legenheit gegeben, zur Schule zu gehen. Sie bringen die Kin-
der mit, für die ein Kinderzimmer vorhanden ist mit Betten,
Spielzeug usw. Manahmal ist auch eine Aufwärterin dafür da.

Nach drei Monaten dachte ich wieder an Geld verdienen.
Kurz entschlossen packte ich Anfang Januar 1928 meine Sachen
zusammen und fuhr nach San Francisco. Ich kannte hier
keinen Menschen. Mit der Taxi ließ ich mich zum „H. B. C.“
fahren. In diesem Hotel werden nur Frauen übernachtet, und
nur für vierzehn Tage. Ein Zimmer mit Bad, Telefon kostet
einen Dollar (120 Mark) pro Nacht.

In diesem Hotel ist auch ein Schwimmbad, eine Turnhalle,
eine Restauration und das wichtigste — ein Employment
(Stellungsvermittlungsbureau). Ich habe mich dort gleich als
Stellungsgehende angemeldet und hätte bereits am
gleichen Tage eine Stellung antreten können, aber ich wollte
einige Tage in unabhängiger Freiheit die Stadt ansehen.

In den nächsten Tagen wurden mir mehrere Stellen an-
geboten, von 40 bis 90 Dollar (108 bis 378 Mark) im Monat
bei freier Wohnung und Verpflegung. Nach acht Tagen gab
ich meine Karten auf. Mir bleibt ja an meinem freien Wochen-
tag und am Sonntag noch Zeit genug, alles Schöne der Stadt von
San Francisco, Oakland und Umgebung zu besuchen.

Wenn ich wieder eine fremde Stadt in Amerika aufsuche,
wende ich mich wieder an den „H. B. C.“, welches in ganz
Amerika verbreitet ist. Ich empfehle es jedem jungen Mädchen.

Vorläufig bleibe ich jedoch in Kalifornien, in dem
Sonnenlande des ewigen Blühens und Wachstums. Wo jetzt
die Rosen blühen und liebliche Marienblumen den
grünen Rasen schmücken, während in der deutschen Heimat
Winter ist.

Wenn ich meine Wanderlust in Amerika fortsetze, erzähle
ich gern, wie es mir weiter ergangen ist.

Hanna Baumgart.

Heilnachtslaufen der Jugend. Auch in den Straßen bei uns
mühte man gestern Abend, daß die Heilnachts angebrochen war.
Schulkinder, sehr interessiert verteilte und mit entpflanzten
Wägen versehen, zogen in Trupps vor die Häuser und sangen
ihre bekannte Weile „Heilnachts, Heilnachts ankommen...“. Den
Verteilenden folgte dabei immer eine recht große Kinderchar,
die sich an dem Geir der „Dreißigst-und-Gottesfürchten“ erzeu-
ten. Vor mancher Tür blieben die kleinen Heilnachtsgänger.

Isolern die Trupps nicht in häufiger Wiederholung kamen, eine
Gabe nicht vorzubringen.

Er weiß Bescheid.

Lehrer: „Wer kann mir ein deutsches Wort für Vor-
monnaie sagen?“
Der kluge Erik: „Veerach!“

„Du ausverkaufter Bengel! Was hast du überhaupt hier
zu suchen?“
„Hast du dir's nicht gesagt auf dem Schirmbecker Markt,
ich verding' mich nach Büdingen?“ Du bist ich zu.“
„Und wannher geht wieder?“
„Gar nicht. Ich hab' das seit gemacht mit Vorlieber. Vor-
kommen den Sonabend trete ich auf'n Gehhof.“
„Du tann dein Bruder Wilm sich in freuen.“
„Und du, Wilken? Freust dich nicht?“
„Warum soll denn ich mich freuen?“
„Weil ich die zwei Dingen gesagt hab' in dein Dör, als
wir uns in'n Dams Isentien.“
„Die hab' ich all lang vergessen.“
„Dann so werd ich sie dir wiederholen müssen.“
„Ich will sie hören! Geh was vom Baum, daß ich di
runterklettern kann. Mein Kopf is voll.“
Er aber trat noch dichter heran. „Runtersteigen soll'st ein
Auch Vollergerel.“
Wilken so ihren Kleiderrock enger um ihre Anie.
„Du bist ein ganz abhüchlicher Mensch! Auswendiglich
magst ich dich aber ich schrei!“
„So hörst dich kein.“
„Gion sollst machen!“
„Zuor mußt' anhören, was du vergessen hast: Ich mag
dich leiden, Wilken Pustkasten. Du so sollst mein Frau
werden.“
„Ich will aber nicht.“
„Du so kommst's nicht an. Was das Wollen anfangt,
das is Schach von uns Mannoletten. Frauenleute haben zu
gehören.“
Wilken Pustkastens blühendes Gesicht wurde dunkelrot
vor Entrüstung.
„Altkurst is hat mein Vadder zu mein Mutter gesagt.
Un denn freigt' sie den Budei voll Striemen. So leid ich
all! All leid ich! Da um will ich von kein Mannsbild
mischen.“

„Willst lieber als alle Magd bei fremden Leuten überden?“
„Warum denn nicht?“ trachtete sie. „Was steht heilswoll
auf Stine aus? Ich tu wie Stine. Ich freit' keinen, keinen!
Un nu mach' die Platz!“
Er rührte sich nicht. Wir wollen ein Verdrach schließen,
Wilken. Wenn du ganz geduldi um brau un siehst dich, denn
so verlierst' ich, daß ich dich nie im Leben haue will.“
„Un ob ich lieb un brau bin da über willst du befinden,
nich wahr?“ Ich darf' ich!“
„Ein Mann ist ein harter Schup, Wilken.“

„Schup?! Un wecken dichstich mich vor dir? Ree, wenn
du um weiter nix nach Büdingen kommen bist, denn so
tred man wieder ab. Ich freit' dich nicht, un freit' kein. Das
sollst wissen. Un nu mach', daß du weiter kommst. Was soll
die Buerin von mich denken? Un Stine?“

„Es is wahr, wir könnten uns an ein commodoren Ort
begeben. Wie is's? Soll ich dannach zu dein Kammer-
feinster kommen?“

„Unnersticht du dich's, denn freigt' ein Rüssel tall Wasser
auf'n Kopf. So wahr ich Wilken Pustkasten heiße!“
Hinterm Jann wurden jetzt Stimmen laut. Wilm und
Vierke waren mit ihrer Breiterbahn bis zu dem Hof gelangt.
Von ihrem Doppel schrie Wilken aus Verdrach: „Wilm!
Wilm! Komm dr zu Hilfe! Dein Rignus von Bruder will
mich nich vom Baum runterlassen!“

Ree für diesem sollst dein Willen haben, entschied Jan.
„Ich muh mein Bruder noch zwei Wörtern sagen. Wenn ich
erst auf'n Reckenhof bin, denn so machst mich das zwischen uns
beiden statt.“

„Do kannst du lauern“ verhielt Wilken.
Jan ging, ohne sich umzuwenden, seinem Bruder entgegen,
der, ihn erwartend, am Jann Reckenhofen war, während
Vierke langsam zur Torkale zurückkehrte, um mit dem Korzen
zu beginnen. Wilm sah nicht froh drein.

„Je, wo kommst du da denn mit' eins her, Jan?“
„Ich hab' dich das doch auf'm Markt in Schornbeck all
gelogt: die Deern hat mir's angetan. Ich tred auf'n Vohen-
hof.“

„Du muh ja wissen was du tust“ antwortete Wilm abel-
launig. „Was mich anlangt — am Wilken Pustkasten wird
ich nu nich mein kleinen Rinner rühren.“

Jeder noch kein Geischnod. Ich mach lieber Eister in ein
Handbütte sein als Breiter auf ein groken Foh.“
„Obst' ich will aufpassen, daß ich ein zweiter werd'.
Unter uns“ er dämpfte die Stimme. „Trin-Weid Kreimeier
tann nich leben ohne mich. Ich hab' ihr Versprechen — un
sie tann auch nich mehr lügen.“

„Ausnehmend veranlagt findst nich aus dein Augens, Ben-
gel. Ija Buerinnen mit Hörsen haben ihr Rüdens.“
„Ich will sie ihr noch austreiben die Rüdens aus das Scher-
mieren mit anderen aus. Verstich dich dr auf.“

„Na, denn so mach' aus. Ich treu' mich, wenn's dir nach
Wunsch einlöst. Wilm. Mit in der einzigt von mein Blut,
den ich auf der Welt noch hab'.“

(Aufführung folgt.)

Streichfertige
Öl-, Lack- und
Leimfarben,
Pinsel,
Weissquaste.
Martin Eilers,
Farben-Handlung
Nadorster und
Hannstraße.

Landesbibliothek Oldenburg

SONDERANGEBOT

in unseren bekannten guten Karstadt-Qualitäten

ZU AUSSERGEWÖHNLICH BILLIGEN PREISEN

DONNERSTAG / FREITAG / SONNABEND

SCHUHE

Damen-Spangenschuh hellgrau und hellbeige Leinen, mit Überzug, L. XV- und Block-Absatz	5.50	Herrn-Halbschuhe schwarz, K'n. und K'chevr., moderne Form, Qualitätsware	7.95
Damen-Schnürschuh in Lackleder mit Block- und L. XV- Absatz, z. T. Rahmenware	7.50	Herrn-Halbschuh schwarz Boxcall, weiß gedoppelt, vordringliche Pailform	11.50
Damen-Leder-Spangenschuh rot, beige-rosé und rosenholz, mit aparter Lochverz., L. XV-Absatz	8.90	Herrn-Halbschuh Lackleder, mit weißer Doppelung in hochfeiner Ausführung	13.90
Damen-Spangenschuh Lackleder, hübsches Modell, Blockabsatz	10.50	Herrn-Halbschuh braun Boxc., in verschiedenen mod. Formen w. ged., z. T. Rahmenw.	14.75
Damen-Spangenschuh braun Boxcall, Trotteurabsatz, vordringliche Qualität	11.50	Herrn-Stiefel schw. K'n., Derby- und Besatzform, w. ged., solider Strahlenschuh	10.75
Dam.-Leder-Spangenschuh d. neuest. Frühjahrstypen, blau, rot, hellmode, beige-rosé	12.50	Herrn-Stiefel schwarz Boxcall, Besatzform, w. ged., bequeme Form	13.75
Damen-Spangenschuh blea Chev., mit L. XV-Absatz, der neueste Modenschuh	14.50	Gurschen-Stiefel schwarz K'n., mit Derbyschnitt, solide Ausführung, Gr. 36/39	8.75
Damen-Spangenschuh , brillant Chevr., i. beige-rosé, rosenholz und kascha, die neuesten Modelle	15.50	Knaben- u. Mädchenstiefel schw. R'box, Derbyschnitt, Leder- brandsohle, Gr. 31-35 6/95, Gr. 27/30	6.25

STRÜMPFE

Damen-Strümpfe schwarz und farbig, B'wolle, gute Qual., Doppelschle, Hochfaser	0.60	Herrn-Socken feine Baumwolle, grau-mode, sportiert	0.40
Damen-Strümpfe farbig, la. feine Macofinish Qual. mit Naht, Doppelschle, Hochfaser	1.00	Herrn-Socken la. echt Maco, schwere Qualität, schwarz	1.10
Damen-Strümpfe farbig, gute Waschseide, Doppel- schle, Hochfaser	1.20	Herrn-Phantasie-Socken gute, baumwollene Qualität, elegante Jacquard-Muster	1.25
Damen-Strümpfe farbig, la. Seidenflor, Doppelschle, Hochfaser	1.25	Herrn-Phantasie-Socken la. Qualität, elegante, neue Muster	1.75
Damen-Strümpfe schwarz und farbig, la. echt Maco, mit Naht, Doppelschle, Hochfaser	1.45	Herrn-Sport-Stutzen gute, reine Wollse, mit farbigem Rand	2.25
Damen-Strümpfe farbig, la. Waschseide, feinmaschige Qualität, 2. Wahl	1.75	Herrn-Sport-Strümpfe la. reine Wollse, meliert, schöne Farben	3.95
Damen-Strümpfe farbig, Wollse mit Seide, gute Qual., Doppel-Schle, Hochfaser	2.25	Kinder-Sport-Stutzen la. reine Wollse, feine Qualität, alle Größen	1.95
Damen-Strümpfe schwarz und farbig, prima feine Waschseide, Doppelschle, Hochf.	2.50	Kinder-Strick-Strümpfe feine planierte Qualität mit Seidenlanz. (jede weitere Gr. 0.10 mehr) Gr. 1	0.65

KARSTADT

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Ubergangshüte

Allesterne Neuheiten! Riesige Auswahl!
Fr. Steinkopf, Gökert
Größe: Spezialhaus f. Damenhüte a. Platz

Gehr. Gräper

Woll- und
Kunststoffwaren
Kleider, Mäntel, etc.
haben alle Kinder-
arbeiten selbst und
billig aus-
gearbeitet und
neuereit und
Kunststoffe

Feilzahlungs-Vorkäufe
Kleider, Mäntel, etc.
haben alle Kinder-
arbeiten selbst und
billig aus-
gearbeitet und
neuereit und
Kunststoffe

Anzeigenteil für Nordenham und Umgegend

Nordenham.

Die Verpachtung des Gartenlandes
Für das Burgerschaft 1928 findet am
Freitag, den 24. Februar 1928,
nachm. 4 Uhr,
in der „Friedeburg“ Hall.
Nordenham, den 2. Februar 1928.
Gemeindeg. Rat.
Im Auftrag: Gummigold.

S. P. D. Nordenham.

Donnerstag abend 8 Uhr vor- und Nach-
mittagsgewisse **Häuflich** im
„Hafenhotel“ über
„Wirtschaft und
politische Lage“.

VORANZEIGE!
Bu Jadinger Hof
Nordenham-Alten.
Sonabend, den 25. Februar,
in den vordern Räumen
Bockbierfest.
Gleichzeitig großer **Kappenball** des Vere-
ins der Rheinländer — Näheres ist aus den
kommenden Inseraten zu ersehen.
Der Vorstand. Fritz Krücken.

Für die Konfirmation

Schwarze Wollstoffe	4.80, 2.60, 2.30
Weiße Wollstoffe	6.50, 2.90, 2.50
Körper-Weile, 70 cm	6.90, 5.90, 4.90
Schwarze Taffeteide, 85 cm	7.30, 6.80, 3.70
Schwarze u. weiß Helvetia, ca. 100 cm	3.90
Schwarze u. weiße Crepe de chine	6.50
Kleider in Wolle, Velvet, Taffe seide	24.00, 18.00, 16.50, 12.00

Konfirmanten-Wäsche
in jeder Ausführung und Preislage

Diedrich Menke
Nordenham

Werbt für euer Organ!!

Garten-Dünger.
G. Müller in Ritz
1. **Lebend Düngeloff**
„Gemo“. Bestellt
man ihn nach abg-
und erhaltene Befreiungen
auch in allen anderen
Düngemitteln.
Hugo Lüdemann,
Nordenham, Fernr. 378.

„Butjadinger Hof“
Nordenham-Alten.
Mittwoch, den 22. Febr.
Konzert mit
nachfolgendem **Ball**
Es ladet freundlich ein **Fr. Krücken.**

Bürgerverein Heppens

Sonabend d. 25. Febr.
1928 abends 8 Uhr im
Bierhof f. d. Stadt
Heppens.

**Monats-
Versammlung**
Jahresbericht und
Kassenbericht
Der Vorstand.

800 Uhren

von 20.- bis an
2 Jahre Garantie
CHR. GRON
Uhrenmacher
Wille mbahn-Str. 11

**In allen
Sprachen**
fertigen wir
Prospekte,
Zirkulare,
Kataloge
usw. an
Paul Hugo Co.
Rüstringen i. Old.
Peterstr. 76, Tel. 58

**1400
Auto-Weiss**
Konkurrenzlose Preise
neu- und
Kleinauto-Verkauf
Wasserkolonne
1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 11